

Stellungnahme der Roten Kulturtage zum Ausschluss aus den Räumlichkeiten des Volkshauses

Der Mailverlauf zwischen den Roten Kulturtagen und dem Volkshaus ist unten zu finden.

Am Mittwoch, dem 22.10.2025, haben wir eine Mail der Betriebskommission des Volkshauses erhalten. Darin wurde die komplette Streichung von zwei Programmpunkten gefordert, die unter anderem Palästina thematisieren. Trotz unserer differenzierten Antwort verwehrt uns die Volkshausstiftung die Räumlichkeiten für alle Veranstaltungen und ist damit ohne entsprechende Ankündigung am 24.10. an die Öffentlichkeit getreten. Die kurzfristige Absage betrifft 11 Programmpunkte und an die 60 Leute, die den Tag im Volkshaus organisiert, kuratiert und Konzepte dafür entwickelt haben. Teilweise sind professionelle Kunstschaaffende betroffen, die im Hinblick auf ihren Auftritt im Volkshaus bereits viel unbezahlte Arbeit geleistet haben und auf ihre Auftrittsgagen angewiesen sind.

Die Roten Kulturtage sind ein Festival der Arbeiter:innenkultur. Wie auf unserer Webseite beschrieben und in unserem Mailverkehr mit dem Volkshaus mehrmals betont, versuchen wir an unserem Festival ein Mosaik der bestehenden Arbeiter:innenkultur zu schaffen. Wir sind überzeugt, dass die Kulturfrage bewusst gepflegt werden muss und hierfür eine Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen Kulturerzeugnissen unserer Klasse unabdingbar ist. Klar sind diese Erzeugnisse – wie selbst das Volkshaus anerkennt – immer politisch. Sie reflektieren den Kampf unserer Klasse. Momentan ist dieser Kampf stark vom Widerstand gegen den fortlaufenden Genozid am palästinensischen Volk geprägt.

Anders als in einem politischen Aktionsbündnis haben die Diskussionen im Rahmen eines Kulturfestivals keine unmittelbaren politisch-strategischen Konsequenzen. Vielmehr kann während eines Kulturfestivals in unseren Räumen die Diversität der Klasse im Sinne einer Bewusstseinsbildung wahrgenommen und entwickelt werden. Wir sind der Überzeugung, dass im Rahmen der Kultur verschiedene sozialistische Positionen parallel betrachtet, verglichen und diskutiert werden können. Dabei war und ist, wie die Geschichte zeigt, für die sozialistische Linke auch die Gewaltfrage zentral. So schmückt sich auch das Volkshaus mit einer Plakette zum Gedenken an die Kämpfenden im Spanischen Bürgerkrieg. Es ist somit nur logisch, dass im Rahmen der Roten Kulturtage auch über systemische und revolutionäre Gewalt debattiert wird.

Gegenüber bürgerlichen Angriffen auf die Gesamtheit der Klasse muss ein Festival der Arbeiter:innenkultur klar Stellung beziehen. Der Versuch der Abspaltung der Leiden des palästinensischen Volkes vom Kampf der Arbeiter:innen ist ein solcher Angriff. Darin verorten wir diesen Entzug der Räumlichkeiten. Darüber hinaus reiht sich das Volkshaus mit der Forderung nach der vollständigen Absage der betroffenen Veranstaltungen in die weltweite Repressionswelle gegen palästina-solidarische Stimmen ein. Gerade mit dem erneut gebrochenen Waffenstillstand, der kolonialen Planung der Friedensverträge und der Organisation der europäischen Arbeiter:innen wie dem italienischen Generalstreik ist es für die gesamte Linke notwendig, sich mit dem palästinensischen Widerstand auseinanderzusetzen und sich vereint gegen den Genozid zu stellen.

In einem Übersetzungsworkshop sollten im Volkshaus literarische Texte gemeinsam aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt und im daraus entstehenden Gespräch über die Unterdrückung des palästinensischen Volkes diskutiert werden. Das Ziel ist, gemeinsam etwas über die Geschichte des palästinensischen Volkes und deren Kampf nach Selbstbestimmung zu lernen und das Gelernte zu diskutieren. Das Manifest der veranstaltenden Gruppe „Learning Palestine“ wurde im Absagemail als „problematisch“, „gewaltlegitimierend“ und „entmenslichend“ bezeichnet. Was damit genau gemeint ist, wird nicht ausgeführt, es werden keine konkreten Passagen oder Formulierungen genannt. So bleibt offen: Ist es etwa die Verurteilung von Genozid? Oder das Vertrauen in Kunst und Poesie als Formen des politischen Widerstands gegen Unrecht?

Die Veranstaltung „The One Who Resists“ besteht aus einer Videoinstallation rund um die Frage von Gesetz, Ordnung und revolutionärer Persönlichkeit. Nach dem Zeigen des Videos gibt es viel Raum für Diskussion. Soweit der Veranstaltungsbeschrieb. Vorgeworfen wird der Veranstaltung die Zitation eines Zitats in einem Kunstwerk. Im Text von Basel Al-Araj, welcher der Videoinstallation zugrunde liegt, wird kurz auch Sheikh Izz ad-Din al-Qassam eingeführt und zitiert: Dessen Lebensgeschichte stellt seit seiner Ermordung 1935 durch britische Soldaten für den bewaffneten palästinensischen Widerstand – ob sozialistisch oder bürgerlich, ob religiös oder atheistisch – einen Bezugspunkt dar. Das Kunstwerk wurde bisher noch nicht öffentlich gezeigt oder zugänglich gemacht. Der gesamten Veranstaltung ohne jegliche Nachfrage einen diffusen und offensichtlich konstruierten Vorwurf der „Heldenverehrung eines Propagandisten der Gewalt“ zu machen, ist ein Scheinargument, um das gesamte Festival zu diskreditieren. Dies kann nur im Lichte der allgegenwärtigen Repression der herrschenden Klasse auf die Palästinabewegung verstanden werden.

Uns wird ein Vertrauensbruch und fehlende Kommunikation vorgeworfen, obwohl wir es waren, die seit Beginn der Organisation der Roten Kulturtage versuchten, mit dem Volkshaus in Kontakt zu treten und monatelang abgewimmelt wurden. Die Einladung zur programmatischen Mitwirkung der Volkshausstiftung wurde jedes Mal aufs Neue abgelehnt; mit Verweis auf die Neutralität und Rolle des Volkshauses als reine Raumgeberin. Exakt diese Rolle wird auch bemüht, wenn esoterische Fanatiker:innen und Rechtsextreme ihre Veranstaltungen mit Eintrittspreisen von mehreren hundert Franken im Volkshaus durchführen. Uns hingegen werden für frei zugängliche Veranstaltungen die Räumlichkeiten verwehrt. Doch nicht nur das: Das Volkshaus hat versucht, uns zu spalten, unsere Inhalte zu zensieren und eine politische Positionierung von uns zu erzwingen, die unserer Überzeugung entgegensteht. Das Volkshaus macht sich damit zum aktiven Teil einer bürgerlichen Hetzkampagne und zum vorseilenden Helfer von staatlicher Repression.

Für uns ist klar: Wir lassen uns nicht einschüchtern und werden die Veranstaltungen durchführen. Wo und wie das möglich ist, müssen wir gemeinsam diskutieren, insbesondere mit den einzelnen Veranstalter:innen. Dieser Repression werden wir unsere Solidarität entgegenstellen.

Der Mailverlauf zwischen den Roten Kulturtagen und dem Volkshaus:

Volkshaus am 22.10.2025

Geschätzte Organisator:innen der Roten Kulturtage

Diese Tage haben wir eine Medienanfrage zur Veranstaltung „The One Who Resist“ erhalten, die im Rahmen der Roten Kulturtage im Volkshaus stattfinden soll. Im Beschrieb der Veranstaltung ist die Rede von „Revolutionär:innen wie Izz ad-Din al-Qassam“. Unsere Konsultation eurer Website hat diese Aussage bestätigt. Es müsste auch euch völlig klar sein, dass eine derartige Heldenverehrung eines Propagandisten der Gewalt im Volkshaus nichts zu suchen hat und weder mit dem Leitbild noch den Veranstaltungsrichtlinien vereinbar ist. Auch bei Basel Al-Araj handelt es, wie euch sicherlich bewusst ist, um eine umstrittene Persönlichkeit.

Vergleichbares gilt für den geplanten Anlass mit dem „Learning Palestine“-Kollektiv. Das Manifest der Gruppe enthält ebenfalls problematische Punkte rund um Entmenschlichung und entsprechende Legitimierung von Gewalt, die nicht mit den Werten des Volkshauses vereinbar sind.

Wir stellen fest: Ihr habt es nicht für nötig gehalten, uns euer detailliertes Programm zukommen zu lassen. Im ursprünglichen Projektbeschrieb war die Rede von kulturellen Veranstaltungen in der Tradition der Arbeiter:innenkulturbewegung. Selbstverständlich ist Arbeiter:innenkultur immer auch politisch - das legitimiert aber nicht Aufrufe zur und Verherrlichung von Gewalt. Es handelt sich hier um einen klaren Vertrauensbruch und eine Zweckentfremdung der euch für einen Kulturanlass vermieteten Räumlichkeiten.

Wir erwarten von euch die Absage der beiden Veranstaltungen. Eine Verschiebung an einen anderen Veranstaltungsort reicht für uns nicht aus. Wenn ihr daran festhaltet, diese beiden Anlässe im Rahmen des Festivals durchzuführen, werden wir den Mietvertrag für den 1. November mit sofortiger Wirkung auflösen, was auch alle anderen im Volkshaus geplanten Anlässe betrifft. Wir erwarten eure Rückmeldung dazu bis übermorgen Freitag, 10.00 Uhr.

Beste Grüße

Betriebskommission Volkshaus

Antwort Rote Kulturtage am 24.10.

Sehr geehrte Betriebskommission Volkshaus

Mit Erstaunen haben wir eure Vorwürfe und eurer Ultimatum mit rekordverdächtiger Fristsetzung zur Kenntnis genommen. Da ihr uns bereits seit drei Jahren kennt, dürfte euch bekannt sein, dass wir ein kleines, ehrenamtlich arbeitendes Team sind, für das eine solch kurzfristige Fristsetzung schwierig zu bewältigen ist.

Die Roten Kulturtage sind ein Festival der Arbeiter:innenkultur. Wie auf unserer Webseite beschrieben und in unserem Austausch mit euch mehrmals betont, versuchen wir an unserem Festival ein Mosaik der bestehenden Arbeiter:innenkultur zu schaffen. Wir sind überzeugt, dass die Kulturfrage bewusst gepflegt werden muss und hierfür eine Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen Kulturerzeugnissen unserer Klasse unabdingbar ist. Klar sind diese Erzeugnisse – wie ihr selber schreibt – immer politisch. Sie reflektieren den Kampf unserer Klasse. Momentan ist dieser Kampf stark vom Widerstand gegen den fortlaufenden Genozid an dem palästinensischen Volk geprägt.

Als lose-organisierte Festivalleitung beurteilen wir nicht, welche politischen und strategischen Entscheide für die sozialistische Bewegung gerade die richtigen seien. Nicht weil wir uns der Verantwortung entziehen wollen, sondern weil wir der Überzeugung sind, dass im Rahmen der Kultur verschiedene sozialistische Positionen parallel betrachtet, verglichen und diskutiert werden können. Im Gegensatz zum politischen Kampftag oder Bündnis haben die Diskussionen im Rahmen eines Kulturfestivals nämlich keine unmittelbaren politisch-strategischen Konsequenzen. Vielmehr kann während eines Kulturfestivals in unseren Räumen die Diversität der Klasse im Sinne der Bewusstseinsbildung wahrgenommen und entwickelt werden. Dabei war und ist, wie die Geschichte zeigt, für die sozialistische Linke auch die Gewaltfrage zentral. Es ist somit nur logisch, dass im Rahmen der Roten Kulturtage auch über systemische und revolutionäre Gewalt debattiert wird.

Wohingegen ein Festival der Arbeiter:innenklasse klar Position beziehen muss, ist gegenüber bürgerlichen Angriffen auf die Gesamtheit der Klasse. Der Versuch der Abspaltung von den Leiden des palästinensischen Volkes vom Kampf der Arbeiter:innen weltweit ist ein solcher Angriff. Darin verorten wir auch den Entzug der Räumlichkeiten des Volkshauses. Gerade mit dem erneut gebrochenen Waffenstillstand, der kolonialen Planung der Friedensverträge und der Organisation der europäischen Arbeiter:innen wie dem italienischen Generalstreik ist es für die gesamte Linke notwendig, sich mit dem palästinensischen Widerstand auseinanderzusetzen und sich als vereinte Linke gegen die Kriegsverbrechen und den Genozid zu stellen, der stattfindet.

Im Übersetzungsworkshop “Learning Palestine” sollte ein bestehender literarischer Text gemeinsam aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt und im daraus entstehenden Gespräch über die Unterdrückung des palästinensischen Volkes diskutiert werden. Die Erläuterung, was am Manifest der veranstaltenden Gruppe “Learning Palestine” “problematisch”, “gewaltlegitimierend” und “entmenslichend” sein soll, bleibt in der Absage des Volkshauses aus. Etwa die Verurteilung von Genozid? Oder das Setzen auf Kunst und Poesie als Formen des politischen Widerstands gegen Unrecht?

Die Veranstaltung “The one who resists” besteht aus einer Videoinstallation rund um die Frage von Gesetz, Ordnung und revolutionärer Persönlichkeit. Nach dem Zeigen des Videos gibt es viel Raum für Diskussion. Soweit der Veranstaltungsbeschreibung. Vorgeworfen wird der Veranstaltung die Zitation einer Zitation in einem Kunstwerk. Im Text von Basel Al-Araj, welcher der Videoinstallation zugrunde liegt, wird kurz (!) auch Sheikh Izz ad-Din al-Qassam eingeführt und

zitiert: Dessen Lebensgeschichte stellt seit seiner Ermordung 1935 durch britische Soldaten für den bewaffneten palästinensischen Widerstand – ob sozialistisch oder bürgerlich, ob religiös oder atheistisch – einen Bezugspunkt dar. Vor diesem Hintergrund, ohne jegliche Nachfrage, nicht nur dem noch nirgends gezeigten Kunstwerk, sondern der gesamten Veranstaltung einen diffusen Vorwurf der “Heldenverehrung eines Propagandisten der Gewalt” zu machen, ist reaktionär. Es ist ein Scheinargument, um daraus das gesamte Festival zu diskreditieren. Dies kann nur im Lichte der allgegenwärtigen Repression der herrschenden Klasse auf die Palästinabewegung verstanden werden.

Wir möchten zu euren Vorwürfen konkret also wie folgt Stellung nehmen:

Detailliertes Programm und behaupteter Vertrauensbruch

Seit Beginn der Planung der Roten Kulturtage haben wir versucht, mit dem Volkshaus in Kontakt zu treten. Wir wurden zuerst monatelang abgewimmelt. Die Einladung zur programmatischen Mitwirkung der Volkshausstiftung wurde jedes Mal aufs Neue abgelehnt; dies mit dem Verweis auf die Neutralität und Rolle des Volkshauses als reine Raumgeberin.

Im Rahmen unserer verschiedentlichen Anfragen haben wir euch die Grundidee des Festivals, wie oben ausgeführt, erläutert. Zu keinem Zeitpunkt haben wir Informationen zum aktuellen Stand der Programmierung verweigert. Eine Aussage von eurer Seite, dass ihr einen detaillierten Programmbeschrieb erwartet, habt ihr dementsprechend auch nie getätigt. Sowohl Informationen über uns als auch über unser Programm sind öffentlich auf unserer Webseite zugänglich, die ihr jederzeit hättet konsultieren können.

Soweit ihr euch auf den ursprünglichen Projektbeschrieb bezieht, ist für uns nicht nachvollziehbar, weshalb ihr davon ausgeht, dass wir etwas anderes planen als die von euch erwarteten “kulturellen Veranstaltungen in der Tradition der Arbeiter:innenkulturbewegung”. Somit bestreiten wir den von euch behaupteten Vertrauensbruch.

Behauptete Zweckentfremdung

Wie bereits ausgeführt, rufen weder die Veranstaltung “The One who resists” noch die Veranstaltung “Learning Palestine – Übersetzungsworkshop” zur Gewalt auf oder verherrlichen Gewalt. Auch sind beide Veranstaltungen Kunst- resp. Kulturanlässe, weshalb keine Zweckentfremdung vorliegt. Insbesondere verstossen die Inhalte der Veranstaltungen in keiner Weise gegen die Richtlinien des Volkshauses. Im Falle einer einseitigen Vertragsauflösung erwarten wir dementsprechend eine Diskussion über Schadenersatz.

Leitbild des Volkshauses

Als Haus, das es sich zur Verantwortung gemacht hat, sich als Schützer der demokratischen Grundwerte zu positionieren, kommt damit auch die Verantwortung, die Meinungsfreiheit und vor allem die Meinungsbildungsfreiheit zu würdigen und die Diskussion von schwierigen Themen zu ermöglichen. Stattdessen haben eure Ausführungen den Anschein, als ob ihr ohne Auseinandersetzung oder Differenzierung unkritisch die Medienanfrage zitiert. Wir sind uns bewusst, dass die verhandelten Themen von Medien sehr polemisch aufgegriffen werden können. Statt dem Diskurs auszuweichen, würden wir uns aber erhoffen, in solidarischem Miteinander mit euch eine differenzierte Antwort auf solche Anfragen geben zu können.

Vertragsverhältnis

Die Absage betrifft 11 Programmpunkte und an die 60 Leute, die für den Volkshaustag organisiert, kuratiert und Konzepte entwickelt haben. Teilweise sind professionelle Kunstschaaffende betroffen, die im Hinblick auf ihren Auftritt im Volkshaus bereits viel unbezahlte Arbeit geleistet haben und auf ihre Auftrittsgagen angewiesen sind. Angesichts der Tatsache, dass in sieben Tagen das Festival beginnt und der betroffene Tag noch neun Tage weg ist, muss euch bewusst sein, in welche Lage eure Forderung danach, die Veranstaltungen ganz absagen, uns bringt. Das Programm ist seit mehreren Wochen aufgeschaltet und der Volkshaustag bereits breit beworben. Wir haben im Vertrauen darauf, dass wir die Veranstaltungen bei euch durchführen können, planerische Entscheidungen gefällt und diverse Ausgaben getätigt, und sind entsetzt, auf so informelle Art und Weise eine Vertragsauflösung angedroht zu erhalten. Unter anderem finden wir stossend, dass ihr nicht weiter konkretisiert habt, um was für eine Medienanfrage von welchem Medium es sich handelt. Wir bitten euch, uns dies noch anzugeben.

In diesem Sinne möchten wir euch auffordern, euch nochmals mit den Inhalten der betroffenen Veranstaltungen auseinanderzusetzen und uns zu ermöglichen, den Volkshaustag der Roten Kulturtage wie geplant am 1. November 2025 durchzuführen. Es ist für uns indiskutabel, dass Veranstaltungen, die sich mit Palästina beschäftigen, zu den Roten Kulturtagen gehören. Falls ihr zu einem Gespräch bereit sein solltet, in dem wir euch die Inhalte der Veranstaltungen detaillierter erläutern und eure Fragen beantworten können, würden wir gerne darauf eingehen. Wir halten hiermit am Vertrag fest und werden rechtliche Schritte prüfen, solltet ihr euch wider Erwarten dazu entscheiden, an der Nichterfüllung des Vertrags festzuhalten.

Damit wir noch vor dem Wochenende alle Betroffenen informieren können, sollte der Volkshaustag abgesagt werden, bitten wir euch um die Mitteilung eurer Entscheidung bis am Freitag, 24. Oktober 2025 um 14:00 Uhr. Ohne euren Gegenbericht gehen wir davon aus, dass wir den Volkshaustag wie geplant durchführen können. Wir behalten uns ausdrücklich vor, eine ablehnende Entscheidung und die zugehörige Begründung öffentlich zu kommunizieren, um eine solch kurzfristige Absage zu begründen.

In der Hoffnung um eine sorgfältige Wiedererwägung und mit freundlichen Grüßen
Festivalleitung Rote Kulturtage

Antwort Volkshaus am 25.10.

Geschätzte Organisator:innen der Roten Kulturtage

Wir danken euch für die fristgerechte Antwort. Wir halten an unserer Position fest.

Bitte gebt uns bis heute 15 Uhr bekannt, ob die beiden von uns kritisierten Anlässe abgesagt werden.

Ansonsten stehen euch die Räume für die Roten Kulturtage am 1.11.2025 im Volkshaus nicht zur Verfügung.

Beste Grüße

Betriebskommission Volkshaus